

Stickern als Raumaneignungsstrategie: Die Identitäre Bewegung und (antifaschistische) Gegenstrategien in Hamburg

Lilly Altmeyer

1. Einleitung

Wer in Hamburg Stadtviertel wie St. Pauli oder die Sternschanze besucht, kommt nicht umhin, auf Straßenlaternen, Ampelmasten, Mülleimern und Stromkästen eine Vielzahl von Stickern zu bemerken. Neben Stickern von Fußballvereinen und Fangruppen sowie Stickern, die zu Werbezwecken verklebt werden, finden sich auch welche mit politischem Hintergrund. Auch wenn in Hamburg auf den ersten Blick mehrheitlich Botschaften zu finden sind, die im weiteren Sinne politisch links einzuordnen sind, tauchen auch Sticker mit (extrem) rechten Botschaften im öffentlichen Raum auf. Diese Sticker haben vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Sie dienen zum Beispiel als Medium der Markierung von Territorien, der Verbreitung politischer Inhalte, der Provokation politischer Gegner:innen oder sind Teil weiterer politischer Strategien.

Zu den Gruppen und Akteur:innen, die mit politischem Hintergrund im öffentlichen Raum Sticker benutzen, gehört auch die extrem rechte Identitäre Bewegung (IB). In einem Interview äußert sich Robert Timms (zit. nach Gogos/Kneser 2017), Mitglied der IB Berlin, wie folgt: »Dann ist es so, dass wir darüber reden können, dass wir den öffentlichen Raum schon verloren haben. Und es geht darum, diese verlorenen Räume wieder zurückzuerobern.« Mit dieser Aussage macht Timms deutlich, dass es ein Anliegen der IB ist, sich öffentliche Räume (wieder) anzueignen.

Die Ausgangsfrage dieses Beitrags ist, wie Anhänger:innen der IB Stickern (Anm.: *das Stickern*, d. h. das Verkleben von Stickern) als Strategie der Raumaneignung nutzen. Darüber hinaus wird betrachtet, auf welchen Widerstand diese Raumnahmestrategie der IB stößt und wie sich diese politischen Aneignungskämpfe in Hamburg manifestieren. Durch die genauere Betrachtung von Stickern im öffentlichen Raum werden Spuren politischer Aneignungskämpfe sichtbar gemacht. Aus den Praktiken können Rückschlüsse auf Handlungsweisen extrem rechter Akteur:innen auf lokaler Ebene gezogen werden. Im Folgenden wird

zunächst erläutert, wie Stickern in urbanen öffentlichen Räumen in Anschluss an Praktiken wie Graffitiwriting theoretisch eingeordnet werden kann. Um den Forschungsprozess nachvollziehbar zu machen, wird daraufhin die Methodik beschrieben, die bei der diesem Beitrag zugrunde liegenden Erhebung genutzt wurde. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Erhebung dargelegt. Hierzu wird zunächst die IB hinsichtlich ihrer Inhalte vorgestellt, dann auf die Stickpraktiken in Hamburg eingegangen und abschließend die Umkämpftheit des öffentlichen Raums analysiert.

2. Stickern als räumliche Praxis

2.1 Theoretische Herleitung

Um die Strategie der IB mit Stickern im öffentlichen Raum in Hamburg untersuchen zu können, wird zunächst herausgestellt, wie die Praktik des Stickerns im öffentlichen Raum begriffen werden kann. Henri Lefebvre (1974: 386ff.) versteht Raum als sozial konstruiert. Damit ist gemeint, dass jede Gesellschaft ihren eigenen Raum produziert (ebd.: 388). In kapitalistischen Gesellschaften, die von »antagonistischen Widersprüchen und Konflikten« (Belina/Michel 2007: 18) dominiert sind, ist die Produktion von Raum immer umkämpft (ebd.). Sie ist dominiert von den Versuchen, den Raum zu formen (Zieleniec 2016: 6). Julia Tulke (2019: 171) interpretiert die Produktion von Raum als »dynamische[s] Produkt eines komplexen Aushandlungsprozesses«. In diesem Produktionsprozess spielen gesellschaftliche Machtverhältnisse eine wichtige Rolle und materialisieren sich im städtischen Raum (ebd.). Durch diese von Macht durchzogene Produktion und Reproduktion entstehen ungleiche Zugänge zum öffentlichen Raum sowie zur Möglichkeit von dessen Aneignung (Etzold 2011: 191ff.). Dieses Ungleichgewicht drückt sich unter anderem darin aus, wem im öffentlichen Raum die Legitimation zur Kommunikation zugesprochen wird.

Tulke (2019: 172) argumentiert, dass durch Akte des Schreibens, des Malens und des Klebens alternative Kommunikationskanäle geschaffen werden, die bestehende Ordnungen unterlaufen. Durch Praktiken wie beispielsweise das Anbringen von Graffiti, Stencils oder Stickern werden selbst autorisierte visuelle und materielle Interventionen in den urbanen Raum durchgeführt, die so neue Möglichkeiten der Kommunikation schaffen und durch die Raum angeeignet werden kann (ebd.: 204). Jenseits von Fragen nach Legitimation und formalem Recht setzen Nutzer:innen so Zeichen im öffentlichen Raum (Bäumer 2009: 111). Über diese Eingriffe in die visuelle Konfiguration der Stadt werden, so Tulke (2017: 204), bestehende ideologische Vorstellungen, die bestimmen, wie urbaner

Raum auszusehen und wer daran teilzuhaben hat, herausgefordert und infrage gestellt.

Tobias Bäumer (2009: 111) interpretiert diese visuellen Eingriffe als subversiv. Er argumentiert auf Basis der Aussagen des Soziologen und Philosophen Jean Baudrillard, der in Städten den Zeichen eine große Bedeutung beimisst. Er sieht die Stadt als »Ort der Produktion von Zeichen und somit von Bedeutung« (Baudrillard 1978: 19f., zit. nach Bäumer 2009: 111) und nicht mehr vorrangig als »Ort der Produktion von Waren« (ebd.). Damit schreibt er auch die Macht in Städten denjenigen zu, die die Zeichen setzen können. Daraus ist abzuleiten, dass sich die Umkämpftheit der Produktion von Raum auch durch das (unbefugte) Setzen von Zeichen in diesem manifestiert. Das Anbringen von Graffiti kann also als Teil von Aneignungskämpfen interpretiert werden. Graffiti werden von Bäumer (2009: 112) als den Untergrund nachhaltig besetzende Zeichen charakterisiert, die ein Stück des Raumes beanspruchen. Er verdeutlicht, dass der Konflikt um Deutungshoheit in den Versuchen, Graffitis zu beseitigen, einen starken Ausdruck findet. Es handelt sich um den Konflikt, wer sich an einem Ort äußern darf und wer nicht (ebd.: 115). Durch das Anbringen und Entfernen von Graffiti entstehen (symbolische) Aneignungen und Verdrängungen im öffentlichen Raum (ebd.: 120). Neben einer Kritik an bestehenden Besitz- und Machtverhältnissen (ebd.: 111) werden Graffiti auch zur Verbreitung von politischen Botschaften genutzt. Die Verwendung politischer Symbole beim Sprühen kann, laut Bäumer, zum Eindruck symbolisch politischer Hegemonie im öffentlichen Raum führen (ebd.: 120).

In diesem Beitrag wird davon ausgegangen, dass die Argumente bezüglich Graffiti auch auf die Praxis des Stickerns übertragbar sind. Es handelt sich wie beim Malen um eine Praktik, die Aneignungskämpfe im öffentlichen Raum verdeutlicht. Dennoch, zwischen den Medien Graffiti und Stickern existieren in der Verwendung und der Erscheinung im Raum deutliche Unterschiede. Der offensichtlichste Unterschied liegt in der Größe. Während Sticker in kleinen Formaten produziert werden, nehmen Graffiti deutlich mehr Platz ein und lassen sich aus größeren Entfernungen wahrnehmen. Aufgrund der Größe und der Tatsache, dass Sticker vorproduziert werden und selbstklebend sind, können sie schnell angebracht werden. Zum Anbringen eines Graffiti Pieces, also eines größeren Wandbildes, benötigt es Know-how, Equipment und Zeit. Tags nehmen ebenfalls schnell viel Platz ein, können aber ohne viel Können angebracht werden. Allerdings benötigt man auch hier eine Spraydose und die Durchführung ist deutlich auffälliger als das Verkleben von Stickern. Darüber hinaus ist das Anbringen von Graffiti illegalisiert, wodurch nur mit erheblichem Risiko und vornehmlich nachts gemalt werden kann. Stickern ist im Gegensatz dazu eine Praktik, durch die schnell, einfach und niederschwellig Zeichen im öffentlichen Raum gesetzt werden können und die nicht im gleichen Maße wie Graffiti als Sachbeschädigung verfolgt wird.

Der Fokus in diesem Beitrag liegt auf Praktiken extrem rechter Raumnahme durch Stickern und den (linken) Gegenstrategien, die im öffentlichen Raum ausgetragen werden. Das Verkleben von Stickern mit politischen Aussagen wird, basierend auf den dargelegten Überlegungen zu Graffiti, als selbst autorisierte visuelle Intervention in den öffentlichen Raum mit dem Ziel der räumlichen Aneignung interpretiert. Darüber hinaus dient Stickern als Mittel zur Kommunikation und kann einen Eindruck symbolisch-politischer Hegemonie erzeugen.

2.2 Methodisches Vorgehen

Literatur zum Thema lokaler, extrem rechter Stickerpraktiken und entsprechender Gegenstrategien gibt es bislang nicht. Ich habe mich bei der Erhebung am Grundgedanken der Dokumentenanalyse nach Philipp Mayring (1996: 34ff.) orientiert, um Material zu erheben, das von den Akteur:innen selbst geschaffen wurde. Hierzu wurde eine Recherche auf den am weitesten verbreiteten Social-Media-Plattformen Twitter, Instagram und Facebook durchgeführt. Zunächst wurden Beiträge gesammelt, die einen räumlichen Bezug zu Hamburg haben und mit thematisch passenden Hashtags (#) versehen waren (z.B. #hierwurdenazipropagandaüberklebt, #nonazishh, #identitärezerschlagen, #stickerkrieg, #fcknzshh, #noibster). Die Liste der Hashtags wurde während der Erhebung ergänzt, sobald weitere passende auftauchten. Ziel war es, Fotografien von Sticker-Aktivitäten der IB oder aber gegen die IB in Hamburg zu finden. Zwei Accounts von lokalen antifaschistischen Gruppen waren hierbei aufgrund ihrer Dokumentation rechter Versuche der Raumnahme durch Sticker besonders relevant.

Aufgrund der Löschung zahlreicher offizieller Social-Media-Accounts IB-naher Akteur:innen wurde auf den Plattformen kein entsprechendes Material gefunden. Daher wurde auf die Website der IB Deutschland zurückgegriffen, speziell auf den Blog der IB Hamburg, und beide Seiten wurden nach Bezügen zu Stickern untersucht, um Einblick in die Perspektive von Akteur:innen der IB zu erlangen und deren Handeln in Hamburg beleuchten zu können. Im März 2021 (circa ein Jahr nach der Erhebung auf der Website der IB Deutschland) ist der Blog der IB Hamburg mit allen Einträgen nicht mehr aufrufbar. Die Gründe sind mir nicht bekannt.

Zusätzlich wurden systematische und alltagsbegleitende Beobachtungen im öffentlichen Raum durchgeführt und fotografisch dokumentiert. Am 21. April 2020 wurde eine nicht-teilnehmende Beobachtung nach Bettina Beer (2008: 169) durchgeführt, bei der Sticker im Bereich des Campus der Universität Hamburg (UHH) systematisch dokumentiert wurden. Der Ort wurde gewählt, da in der Recherche öffentlicher Raum rund um Gebäude der UHH in Bezug auf Sticker immer wieder als besonders umkämpfter Raum in Erscheinung trat. Hierbei wurde vorher festgelegt, dass nur Sticker dokumentiert werden, die inhaltlich der IB zu-

geordnet werden können, Inhalte gegen die IB transportieren oder andere politische Hintergründe haben und überklebt oder angekratzt wurden.

Zur Dokumentation der Umkämpftheit des Raumes wurden alltagsbegleitend Sticker-Aktivitäten in Hamburg fotografiert, die dies illustrieren. Dieses Vorgehen unterlag keiner Systematik und bildet somit auch nur Teile Hamburgs ab. Bei der gesamten Erhebung im öffentlichen Raum spielt der Zeitpunkt der Erhebung eine wichtige Rolle, da Sticker wenig langlebig und leicht zu entfernen sind. Um die Art und Weise der Umkämpftheit des Raumes besser zu verstehen, habe ich im Rahmen meiner Forschung zudem ein Interview mit einer im antifaschistischen Spektrum aktiven Person geführt. Ziel des Interviews ist es, Einblicke in Widerstandspraktiken gegen extrem rechte Raumnahme durch Sticker in Hamburg zu erlangen. Um dem expliziten Wunsch nach Anonymität nachzukommen, wird hier nicht erwähnt, in welchem Stadtteil Hamburgs die Gruppe aktiv ist. Die interviewte Person hat sich zudem im Vorfeld des Interviews mit anderen Mitgliedern ausgetauscht, um die eigene Wahrnehmung zu überprüfen und gegebenenfalls andere Erfahrungen miteinzubringen. Die Erhebung fand im Zeitraum zwischen Oktober 2019 und Mai 2020 statt.

3. Fallstudie Hamburg

3.1 Die IB: Inhalte und Praxen

Um das anschließend diskutierte Material einordnen zu können, wird die IB hier zunächst kurz hinsichtlich ihrer Inhalte und ihrer Praxis vorgestellt. Die extrem rechte IB tritt seit 2012 im deutschsprachigen Raum in verschiedenen Kontexten in Erscheinung. Sie stellt sich selbst als patriotische Jugendbewegung dar, die sich der sogenannten »Neuen Rechten« zuordnen lässt (Bruns et al. 2018: 68). Neben den Gruppen aus dem deutschsprachigen Raum, auf denen hier der Fokus liegt, sind auch in anderen europäischen Ländern, zum Beispiel in Frankreich und Großbritannien, identitäre Gruppen aktiv (Boehnke 2019: 89). Innerhalb der »Neuen Rechten« sticht die IB einerseits wegen ihrer jungen Zielgruppe und andererseits wegen ihrer Aktionsweise hervor (Bruns et al. 2018: 68). Sie setzen beispielsweise auf Besetzungen, Flashmobs, Graffiti und die Verbreitung von Plakaten, Stickern und Transparenten (ebd.: 281ff.).

Die IB ist eine kulturoessentialisierende und völkische Gruppierung und bekennt sich zum Konzept des Ethnopluralismus (Boehnke 2019: 89ff.). Das Konzept beschreibt die Vorstellung einer kulturell und ethnisch homogenen Gesellschaft, die einen »angestammten« Raum bewohnt und sich damit von seinem Außen klar entlang von (staatlichen) Grenzen trennt. Die Ursache globaler Probleme wird im Aufeinandertreffen von verschiedenen Kulturen gesehen (ebd.). Darum ist es Ziel

der IB, Kulturen räumlich zu trennen (Bruns et al. 2018: 228). In ihrem Konzept werden Individuen über Kollektive definiert (ebd.), in diesem Fall über die Zugehörigkeit zu einer Kultur (ebd.: 229). Kulturen werden als homogene Gemeinschaften begriffen, deren Mitglieder im Grunde das »gleiche Streben, die gleichen Ziele und Vorstellungen« (ebd. 229) haben: »Zusammengefasst: Ethnopluralismus wendet sich gegen multi-, inter- oder transkulturelle und plurale Gesellschaften. ›Kultur‹ und ›Nation‹ werden als ethnisch homogene Einheit verstanden, die es zu schützen gilt« (ebd.: 230).

Eine multikulturelle Gesellschaft wird zum Feindbild stilisiert. Die IB bezieht sich hauptsächlich auf die Präsenz von Menschen muslimischen Glaubens in europäischen Ländern (Grigori/Trebing 2019: 140). Sie befürchten, dass durch die europäische Einwanderungspolitik ein geplanter »großer Austausch« stattfindet, bei dem die einheimische Bevölkerung durch Menschen »anderer« ethnischer und kultureller Herkunft ausgetauscht wird (Boehnke 2019: 94). Dieser vermeintlichen »Islamisierung« und »Überfremdung« soll die sogenannte »Reconquista« (Bruns et al. 2018: 70) entgegenwirken. Damit bezieht sie sich auf die Rückeroberung der iberischen Halbinsel der muslimischen Herrschenden zwischen 722 und 1492 durch die christlichen Nachfahr:innen der Westgot:innen (ebd.). Ziel der IB ist es also, Europa »zurückzuerobern«, was unterstellt, dass Europa bereits muslimisch besetzt sei.

Die ersten IB-Gruppen wurden in Deutschland 2012 gegründet (Bergem 2019: 262). Der Impuls, ähnlich wie in anderen europäischen Ländern auch, ging von der französischen Génération Identitaire aus (Bruns et al. 2014: 67). Seitdem hat die IB durch Aktionen auf sich aufmerksam gemacht, die ihre Ideologie klar nach außen transportieren. 2016 haben Mitglieder der IB beispielsweise das Brandenburger Tor in Berlin besetzt und Spruchbänder mit der Aufschrift: »Sichere Grenzen – sichere Zukunft« angebracht. Sie bekannten sich durch ein weiteres Banner und Flyer zur Aktion (Welt 2016) und richteten sich damit gegen vermeintliche »Überfremdung« und »Islamisierung« (ebd.). Aktionen finden regelmäßig im öffentlichen städtischen Raum statt.

Die Beziehung zwischen der extremen Rechten und Städten ist ambivalent. Einerseits existiert eine historisch verwurzelte Abneigung gegen städtisches Leben, das sich durch »nationale, ethnische und kulturelle Diversität« auszeichnet (Bescherer et al. 2019: 15), andererseits wird anerkannt, dass Städte in politischen Kämpfen zentral sind (ebd.: 9). Diese Perspektive auf Stadt findet sich auch bei der IB wieder. Martin Sellner, zentrale Figur der IB in Österreich, versteht die Präferenz des Landlebens; sieht aber trotzdem die Notwendigkeit, in der Stadt zu bleiben, um den stattfindenden »Infokrieg« führen zu können und die Städte nicht den »Fremden« zu überlassen (ebd.: 16). Städte werden als »Bühne der Selbstdarstellung« und als »Kampffeld« wahrgenommen und sollen den Feind:innen, also Menschen mit Migrationsgeschichte und linker Weltanschauung, nicht überlassen werden.

sen werden (ebd.: 37). Dies deckt sich auch mit der anfangs zitierten Aussage von Robert Timms und es wird deutlich, dass die Stadt im Handeln der IB zentral ist. Die Aktionen der IB finden vermehrt in Großstädten statt – auch in Hamburg.

Laut Hamburger Verfassungsschutzbericht 2020 engagieren sich in der Hamburger IB-Gruppe ungefähr 25 Personen (Landesamt für Verfassungsschutz 2020: 209). Die Gruppe fällt dabei immer wieder durch öffentlichkeitswirksame Aktionen auf. Im Mai 2019 wurden auf Ortseingangsschildern Aufkleber angebracht, die die Aufschrift auf Arabisch übersetzten (IB Deutschland 2019a). Im dazugehörigen Blogartikel wird thematisiert, dass in Hamburg die Islamisierung voranschreite und die Aktion darauf aufmerksam machen wolle (ebd.). Eine weitere Aktion fand im Februar 2019 statt, bei der Flyer im Bereich des Steindamms verteilt wurden (IB Deutschland 2019b). Der Steindamm zeichnet sich durch eine Vielzahl von Geschäften mit beispielweise türkischem Sortiment aus. Von der IB wird befürchtet, dass in Hamburg sogenannte »No-go-Areas« entstünden. Die IB nutzt diesen Begriff, um Räume zu beschreiben, die sie selbst als muslimisch geprägt sieht und denen sie unterstellt, unsicher für »Deutsche« zu sein, und verkehrt damit seine gängige Nutzung als »Angstraum« für von extrem rechter Gewalt bedrohte Menschen fundamental (Bürk 2012: 240ff.). Der Steindamm wird in ihren Flyern als »No-Go-Area« beschrieben, da hier angeblich »Salafisten[-] Demonstrationen« stattfänden und Drogendealer:innen aktiv wären (ebd.). Bei beiden exemplarischen Aktionen zeigt sich der antimuslimische Rassismus der IB. Insgesamt kritisieren sie mit ihren Aktionen vornehmlich Migrationspolitik und »Islamisierung«, aber auch »linke Gewalt«.

Durch das erhobene Material wird deutlich, dass die IB mit ihren Aktionen ihr ideologisches Fundament in die Öffentlichkeit zu tragen versucht. Die verachtete Multikulturalität wird als Gefahr diffamiert und die Bedrohung in der »Islamisierung« gesehen; wobei der Islam als das Feindbild schlechthin stilisiert wird. Hier spiegeln sich die Vorstellungen einer ethnopluralistischen Gesellschaft wider.

Sticker erfüllen für die IB einen wichtigen Zweck beim Transport ihrer Inhalte in den öffentlichen Raum. Vertrieben werden sie hierfür beispielsweise direkt über den IB-Onlineshop. Zu beziehen sind Sticker mit den Aufschriften: »EUROPA, JUGEND RECONQUISTA!«, »0% RASSISMUS 100% IDENTITÄR«, »Multikulti ist eine Lüge!« oder »WEHR DICH ES IST DEIN LAND!«. Aus der Betrachtung der Sticker lässt sich folgern, dass die IB beim Design farblich auf Gelb, Schwarz und Weiß setzt und damit dafür sorgt, dass die Sticker zugeordnet werden können. Außerdem wird beim gesamten für diesen Beitrag betrachteten Material das große Lambda (Λ) als Logo verwendet. Das Lambda wird in Anlehnung an das Symbol der Spartaner genutzt und so auf den Kampf der Griechen gegen das persische Reich 480 v.Chr. Bezug genommen (Bergem 2019: 263). Julian Bruns, Kathrin Glösel und Natascha Strobl (2018: 269) bezeichnen dies als Corporate Identity der IB, die »über Farbwahl, Bezugnahmen und Ästhetiken« funktioniere. So werde

ein hoher Wiedererkennungswert erzeugt (Steckner 2013: 23, zit. nach Bruns et al. 2018: 269). Tobias Bäumer (2009: 120) argumentiert darüber hinaus, dass durch die Verbreitung von politischen Symbolen der Eindruck einer politisch symbolischen Hegemonie in entsprechenden Räumen hergestellt werden kann. Da die IB durch die Verwendung eines einheitlichen Corporate Designs auf ihren Stickern eine Zuordnung möglich macht, kann dieses Bestreben ebenfalls vermutet werden.

Auffallend an den betrachteten Stickern ist außerdem die häufige Verwendung des Possessivpronomens »unser«: »Unser Land«, »unsere Heimat«, »unsere Tradition«, »unsere Werte«. Damit wird die Vorstellung einer kulturell und ethnisch homogenen Gesellschaft deutlich, die offensichtlich als Gemeinschaft ein Anrecht auf Land, Heimat und Tradition sowie die Definitionsgröße darüber hat, welche »Werte« der Gesellschaft zugrunde liegen sollen. Durch das physische Markieren von Raum durch Sticker wird dieses Gefühl von Kollektivität an einen Ort gebunden und damit räumlich erfahrbar. Aus dem abstrakten Raum, den die IB vom »Fremden« zurückerobern will, wird ein konkret markierter Raum. Auch städtische öffentliche Räume werden zu Orten, die von der IB durch Sticker mit der eigenen Ideologie verknüpft werden.

3.2 Umkämpfte Räume in Hamburg

Die Dichte an Stickern im öffentlichen Raum in Hamburg ist je nach Viertel unterschiedlich hoch. Besonders die Stadtteile Sternschanze und St. Pauli fallen durch die hohe Zahl an Stickern, Plakaten und Graffiti auf. Hier dominieren linke Botschaften, was den linken Anspruch an die Viertel unterstreicht. Ein Anspruch, der insbesondere auch durch die etablierten linken Strukturen (Rote Flora, Stadtteilinitiativen, Hausprojekte etc.) unterstrichen und begründet wird. Eine gewisse symbolisch-politische Hegemonie ist in diesen Stadträumen evident, was aber, so ist wichtig zu betonen, nicht zwangsläufig Rückschlüsse auf die Bewohner:innen-schaft zu ziehen erlaubt. Bäumer (2009: 120) führt die Sternschanze als Beispiel hierfür an. Diese sei stark von Gentrifizierungsprozessen betroffen, wodurch die vormalige »Hochburg der HausbesetzerInnen- und Alternativenszene« heute eher von linksliberalen Besserverdiener:innen bewohnt werde. Trotzdem seien linksradikale Botschaften im öffentlichen Raum ubiquitär. Auch andere Viertel mit einer geringeren Dichte an Stickern vermitteln auf den ersten Blick eine Hegemonie linker Botschaften, unter anderem gegen extrem rechte Gruppierungen.

Im Expert:inneninterview beschreibt die befragte Person verschiedene Möglichkeiten, Sticker gegen extrem rechte Akteur:innen zu nutzen. Die Verbreitung von Stickern mit bildlichen und verbalen Botschaften gegen Gruppierungen wie die IB werden als Weg gesehen, Widerspruch im öffentlichen Raum zu platzie-

ren. Ein Ziel ist hierbei, durch das Zeigen von Präsenz das »Sicherheitsgefühl« von Rechten zu zerstören.

Für diesen Beitrag ist relevant, wie sich Aneignungskämpfe zwischen verschiedenen politischen Gruppierungen im öffentlichen Raum manifestieren. In diesem Zusammenhang hat der/die Befragte von drei Möglichkeiten gesprochen, die angewandt werden können, wenn im öffentlichen Raum ein Sticker entdeckt wird, der Inhalte transportiert oder von Gruppierungen stammt, denen widergesprochen wird: das Überkleben mit anderen Stickern, das Abziehen und das Ankratzen des betroffenen Stickers.

Das Überkleben mit Stickern mit eigenen Botschaften wird hierbei von der interviewten Person als unmissverständlicher Widerspruch gesehen. Mehrere Personen sind hierbei adressiert: Neben dem Menschen, der den Sticker verklebt hat, sind auch Personen, die den überklebten Sticker bereits vor der Überklebung wahrgenommen haben oder den ursprünglichen Sticker noch identifizieren können, in der Lage, den Widerspruch zu erkennen. Gleichzeitig kann durch den verwendeten Sticker ebenfalls ein politischer Inhalt platziert und Präsenz gezeigt werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Ankratzen beziehungsweise teilweisen Abziehen eines Stickers. Der Widerspruch wird hier ebenfalls deutlich. Der politische Standpunkt, von dem aus kritisiert wird, bleibt aber unbekannt. Wird ein Sticker vollständig entfernt, kann der Widerspruch schwieriger erkannt werden, da die Spuren nicht mehr sichtbar sind und damit nicht mehr wahrgenommen werden können. Nur die Reste der Sticker können gegebenenfalls von Betrachter:innen interpretiert werden.

Die eigene empirische Aufarbeitung verdeutlicht diese Umkämpftheit in Hamburg. So konnte eine ganze Reihe von Fällen identifiziert werden, wo Überklebungen rechten Materials durchgeführt wurden und/oder rechte Sticker angekratzt wurden. Auf Accounts der antifaschistischen Gruppe *Antifa 22309* (Anm.: 22309 ist die Postleitzahl des Hamburger Stadtteils Steilshoop) lassen sich mehrere Posts mit direktem Bezug zu Stickern der IB finden. In Beiträgen wird auf Vier- und Straßenzüge hingewiesen, in denen rechte Sticker vermehrt auftauchen oder aufgetaucht sind. Beispielhaft ist der folgende Tweet, in dem auf Aktivitäten der IB hingewiesen wird: »In #Dulsberg werden seit kurzer Zeit immer wieder [sic!] Materialien der Identitären gefunden und beseitigt. Augen offen halten! #nonazishh« (Antifa 22309 2017, Rechtschreibfehler im Original).

Auf den beigefügten Bildern finden sich unter anderem Tags des IB Logos, die überklebt oder wiederum mit Tags übermalt wurden. Bei den Stickern handelt es sich um Material, das sich aufgrund der Aufschriften der *Antifa 22309* zuordnen lässt. Teilweise können unter den Stickern Überreste von älteren Stickern erahnt werden, die dem Tweet zufolge Sticker der IB sind. Drei weitere Bilder zeigen Tags an Stromkästen oder anderem städtischen Mobiliar, die überschrieben wurden. Der Tag der IB ist trotzdem noch erkennbar.

Auf dem Account der *Antifa 22309* wurden in den letzten Jahren immer wieder Beiträge zu extrem rechten Stickern oder Tags gepostet und die IB wurde mehrmals als Akteurin erwähnt. Viele der Beiträge verweisen auf Orte in der Nähe der Stadtteile, in denen die Gruppe hauptsächlich aktiv ist (Steilshoop, Bramfeld, Barmbek-Nord). Das im Tweet erwähnte Quartier Dulsberg grenzt an Barmbek-Nord.

Auch im Interview mit einer in einer antifaschistischen Gruppe aktiven Person wurde von Vorkommnissen im Hamburger Stadtteil Dulsberg berichtet. Im Umfeld der S-Bahnstation Friedrichsberg seien Sticker und ein Tag der IB aufgefallen. Die interviewte Person beschreibt, dass in einem Umkreis von ungefähr 400 Metern 40 Sticker sowie ein Tag gefunden wurden. Der Tag wurde zeitnah übermalt und die Sticker mehrheitlich abgekratzt und vereinzelt überklebt. Sticker ballten sich an manchen Orten und wurden teilweise in großer Höhe angebracht. Im Interview wird verdeutlicht, dass es sich bei der Aktion um ein geplantes Vorgehen gehandelt haben müsse. Gleiches gilt für die Gegenaktion, die zum Ziel hatte, so die aktive Person, die Präsenz der IB im öffentlichen Raum zurückzudrängen. Gemäß Aussagen im Interview sind die gesteigerten Aktivitäten der IB in diesem Viertel darauf zurückzuführen, dass mehrere der Bewegung nahestehende Personen dort lebten. Die Person betont aber auch, dass es sich um kein rechtes Viertel handeln würde, zumal auch linke Gruppen Aktivitäten entfalten würden.

Abb. 1: Überklebte und/oder angekratzte Sticker in Ottensen vom 10.04.2019, verfügbar unter: <https://twitter.com/AntifaAltonaOst/sta-tus/1115917898835550208>



Ein weiteres Beispiel dafür, dass sich Umkämpftheit von öffentlichem Raum durch Stickern manifestiert, kann anhand des Twitter-Accounts der Gruppe *Antifa Altona Ost* gezeigt werden. In der Abbildung 1 ist erkennbar, dass mit zwei Sticker der IB (Farben Schwarz, Gelb, Weiß) andere Sticker überklebt wurden, von denen nur noch kleine Teile sichtbar sind. Die IB-Sticker wurden dann ihrerseits mit Stickern überklebt, die den Schriftzug »Hier wurde NAZIPROPAGANDA überklebt!« tragen. Außerdem lassen sich zwei rot-schwarze Fahnen in einem Kreis erkennen, die von antifaschistischen Gruppen als Logo benutzt werden. Der obere dieser Sticker wurde angekratzt und ist nicht mehr zu entziffern. Der Post erklärt, dass die Sticker im Hamburger Stadtteil Ottensen gefunden wurden. Ottensen liegt im Osten des Bezirks Altona und nah an den linken Stadtteilen St. Pauli und Sternschanze. Wenn auch nicht im selben Ausmaß wie in den beiden letztgenannten Stadtteilen, lassen sich auch in Ottensen, nach eigenen Beobachtungen, primär linke Sticker finden.

Auf der ebenfalls für die Analyse herangezogenen Website der IB finden sich Berichte über eine am Campus der Universität Hamburg (UHH) durchgeführte Aktion. Im Eintrag vom 6. April 2018 wird das Vorgehen beschrieben:

»Vorerst beschränken sich die Mitstreiter darauf, im Umfeld der Universität für die Sache der Identitären Bewegung zu werben und auf die IB Hamburg aufmerksam zu machen. Dazu verklebten identitäre Aktivisten letzte Woche dutzende Plakate und Aufkleber. [...] Dass dies erste Erfolge zeigt und den patriotischen Studenten der UHH die Botschaft vermittelt, dass sie nicht alleine mit ihrem Denken sind, zeigt der Zulauf, den wir aus studentischen Kreisen erhalten.« (IB Deutschland 2018)

Hier wird deutlich, aus welchen Gründen Mitglieder der IB Sticker nutzen. Einerseits soll für ihre Inhalte geworben und Anhänger:innenschaft generiert werden; andererseits ist es ihr Ziel, an der UHH mithilfe der Sticker und Plakate Präsenz zu zeigen und somit Gleichgesinnten zu signalisieren, dass Mitglieder der Gruppierung dort aktiv sind. Bruns, Glösel und Strobl (2018: 69) führen außerdem an, dass Medien wie Flaggen, Graffiti und Sticker strategisch genutzt werden, um Präsenz zu markieren und potentielle Gegner:innen sowie Andersdenkende zu verunsichern.

Sowohl dieser Eintrag auf der IB-Website als auch ein Hinweis im Interview waren Anlass für eine systematische Beobachtung im Umkreis von Gebäuden der UHH. Die höchste Konzentration an Universitätseinrichtungen findet sich zwischen dem Grindelviertel und Rotherbaum (Universität Hamburg o.J.). Im Interview wurde auch dieser Bereich als zentraler Aktionsraum der IB benannt, weshalb ich darauf fokussierte.

An mehreren Stellen habe ich geballt Sticker der IB gefunden. Diese waren jedoch bereits angekratzt und/oder überklebt worden, sodass sie nur noch mit Vorwissen erkennbar waren. Auffallend war auch, dass zahlreiche Sticker, die politisch links einzuordnen sind, teilweise abgezogen worden waren. Vereinzelt wurden linke Sticker mit rechten überklebt, die aber ihrerseits bereits wieder teilweise abgezogen worden waren. Trotz der gebündelten Aktion der IB verdeutlicht meine Beobachtung, dass die Mehrheit der vorgefundenen Sticker nach wie vor entweder politisch links zu verorten ist oder keinen (erkennbaren) Bezug zu politischen Inhalten hat. Dieses Hin und Her von Kleben, Überkleben und Abziehen/Entfernen zeigt, dass versucht wird, Präsenz an der UHH von rechter Seite zu zeigen, und dass der Raum umkämpft ist. Studierende werden als Zielgruppe für rechte Propaganda identifiziert, was zum Selbstverständnis der IB als intellektuelle Jugendbewegung passt (Batzer 2019: 115). Das Umfeld der UHH ist links geprägt und in der Hochschulpolitik sind viele linke Gruppen aktiv. Aktionen wie die beschriebene der IB können also sowohl als Provokation des linken Milieus als auch als Versuch aufgefasst werden, dort Territorium zu beanspruchen.

Insgesamt tauchen die Sticker an unterschiedlichen Orten in Hamburg auf und können nur im Fall der UHH wegen der medialen Nachbereitung direkt auf die Ortsgruppe der IB in Hamburg zurückgeführt werden. Das restliche Material stammt von einem diffusen Personenkreis, der entweder ebenfalls von der IB-Ortsgruppe koordiniert handelt oder lediglich durch die Verbreitung des Materials die Zustimmung zu den Inhalten und Sympathie für die IB ausdrückt. Über die Sticker, die die IB selbst in ihrem Onlineshop vertreibt, wird die Ideologie reproduziert und in die Öffentlichkeit getragen.

Die Stadtteile, in denen die Sticker auftauchten, unterscheiden sich nach Lage und Zusammensetzung der Bewohner:innenschaft und auch die identifizierbaren Motive des Stickerns sind unterschiedliche. Während an der UHH sowohl die dominanten linken Vorstellungen provoziert als auch der Ort als eigenes Territorium markiert werden soll, sind die Intentionen an anderen Orten schwieriger zu interpretieren. Dulsberg und Ottensen sind Stadtteile, in deren Umgebung Antifa-Ortsgruppen (*Antifa 22309* und *Antifa Altona Ost*) aktiv sind, die sich unter anderem durch aktives Stickern auszeichnen. Die Stickeraktionen der IB oder ihnen nahestehender Personenkreise können hierbei als gezielte Provokation auf den linken Anspruch an die Orte verstanden werden und sind somit ein Versuch rechter Reterritorialisierung. Die Antifagruppen reagieren darauf, indem sie die Aktionen öffentlich machen und die Sticker gezielt überkleben oder entfernen. Das Öffentlichmachen dient einerseits der Dokumentation, andererseits aber auch der aktiven Zurückweisung der Versuche der Raumnahme durch die IB.

Auffallend bei der Analyse des Materials ist, dass auf den von der IB bereitgestellten Stickern keine direkten Bezüge zu Hamburg hergestellt werden und wenig auf lokale Politik abgezielt wird. Diese fehlenden räumlichen Bezüge stehen

im Kontrast zu linken Stickern, die teils durch Namen der Stadtviertel und deren Postleitzahlen lokale Zugehörigkeit demonstrieren.

Bei den beschriebenen räumlichen Manifestationen dieser räumlichen Aneignungskämpfe handelt es sich jedoch immer nur um Momentaufnahmen und so spielt Temporalität eine wichtige Rolle, die im Rahmen dieser Arbeit nur bedingt erfassbar ist. In den Auseinandersetzungen um Raum stellt Stickern eine kontinuierliche Praktik des Klebens, Überklebens, Abkratzens und Ankratzens dar. Fast das gesamte gesammelte Material zeigt Spuren solcher Auseinandersetzungen. Diese Spuren materialisieren sich im Raum auf Zeit und werden so zeitweise erfassbar. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, in welchem wechselseitigen Zusammenhang virtueller und Straßenraum stehen. Beim Aktionismus der IB, so beobachtet Daniel Hornuff (2019: 25), verschwimmen »mediale Postproduktion« und die eigentliche Präsenz im öffentlichen Raum – die Aktionen werden teilweise explizit für Social-Media-Auftritte zugeschnitten und erhalten dort eine deutlich längere Dauer, als die bisweilen kurzen Aktionen vor Ort es jemals könnten. Der öffentliche Raum dient, so seine Annahme, als Kulisse, um wirksame Bilder zur Verbreitung auf Social Media zu erzeugen (ebd.). In gewisser Weise gilt dies auch für das Stickern, da es sich dabei um eine genuin lokale Praktik mit eingeschränkter Reichweite handelt. Die Bedeutung des Stadttraums für die IB kommt sodann auch darin zum Ausdruck, welche Aktionen online verarbeitet wurden. Es handelt sich im Wesentlichen um innerstädtische, hochfrequentierte und bekannte Orte in Hamburg (Mönckebergstraße, Landungsbrücken, Michel). Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass bewusst Orte mit hohem Wiedererkennungswert gewählt wurden, um dort Bilder zur Verwendung im Internet zu erzeugen. Sticker werden auch von der IB, so kann mit Tulke (2019) argumentiert werden, als selbst autorisierte visuelle und materielle Intervention in öffentlichen Raum sowie als Medium der Raumaneignung und zur Schaffung von Möglichkeiten der Kommunikation genutzt. Darüber hinaus sind Sticker für die IB eine Möglichkeit zur Selbstinszenierung und Mittel, um einen Eindruck auf eine politisch-symbolische Hegemonie zu erzeugen. Dieser Anspruch auf Hegemonie wird in Hamburg jedoch praktisch im Ringen um Raum zurückgewiesen, deutliches Zeichen dafür sind das beständige Überkleben und Ab- und Ankratzen der Sticker in öffentlichen Räumen in Hamburg sowie die mediale Verbreitung dieser Aktionen.

4. Fazit

Die Betrachtung und Analyse von Spuren des Stickerns im öffentlichen Raum und dessen Aufbereitung im virtuellen Raum kann Aufschluss darüber liefern, ob Raumnahmeversuche von extrem rechten Akteur:innen stattfinden, in wel-

chen Räumen dies geschieht und welche Räume als wichtig angesehen werden. Beim Stickern handelt es sich demnach um Aneignungskämpfe im öffentlichen Raum, die von der IB zumindest in meinem Untersuchungszeitraum aktiv forcier werden. Insgesamt versucht also die IB, ihr Ziel der Rückeroberung des öffentlichen Raums (vgl. Timms zit. nach Gogos/Kneser 2017) auch mit dem Einsatz von Stickern zu erreichen. Für Hamburg konnte ich diese Umkämpftheit an konkreten Orten wie Dulsberg oder im Umfeld der UHH im Grindelviertel nachzeichnen. Jedoch ist und bleibt die Stadt an der Elbe klar von linken Stickern dominiert, was sich nicht nur in Stadtteilen wie St. Pauli oder der Sternschanze äußert. Antifaschistische Gegenwehr wird konsequent betrieben und verhindert Geländegewinne der extremen Rechten schon in ihren Ansätzen. Während des gesamten Zeitraums der Forschung wurde vor Ort nicht ein einziger rechter Sticker gefunden, der nicht schon entweder überklebt oder angekratzt worden war. Was das Hamburger Fallbeispiel verdeutlicht, ist, dass linke Gruppen hier einen wichtigen Beitrag dazu leisten, rechten Gruppen wie der IB und ihren Versuchen der Raumnahme klaren Einhalt zu gebieten. In Regionen und Städten, wo dieses Zurückdrängen nicht auf einer alltäglichen Ebene durch zivilgesellschaftliches Engagement geleistet wird, kann Stickern ein wichtiger Baustein für die Schaffung rechter Raumordnungen und Hegemonie sein.

Literatur

- Antifa 309 [@Antifa309] (2017, 21. März): [Tweet] Twitter, <https://twitter.com/Antifa309/status/844155655258824708> [10.01.2020].
- Batzer, Jan (2019): »Zur Ästhetik der Identitären Bewegung«, in: Lukas Boehnke/Malte Thran/Jacob Wunderwald (Hg.), Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Herausforderungen für die politische Bildung, Wiesbaden: Springer VS, S. 115-135.
- Baudrillard, Jean (1978): Kool Killer oder der Aufstand der Zeichen, Berlin: Merve Verlag.
- Bäumer, Tobias (2009): »Zeichen setzen! P.S. Graffiti sind Krieg«, in: Klaus Schönberger/Ove Sutter (Hg.), Kommt herunter, reiht euch ein ... Eine kleine Geschichte der Protestformen sozialer Bewegungen, Berlin: Assoziation A, S. 108-129.
- Beer, Bettina (2008): »Systematische Beobachtung«, in: Bettina Beer (Hg.), Methoden der ethnologischen Feldforschung, Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 167-189.
- Belina, Bernd/Michel, Boris (2007): »Raumproduktion. Zu diesem Band«, in: Bernd Belina/Boris Michel (Hg.), Raumproduktionen. Beiträge der Radical Geography. Eine Zwischenbilanz, Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot, S. 7-34.

- Bergem, Wolfgang (2019): »Identität in politischer Kultur, Demokratietheorie und der Identitären Bewegung«, in: Wolfgang Bergem/Paula Diehl/Hans J. Lietzmann (Hg.), Politische Kulturforschung reloaded, Bielefeld: transcript Verlag, S. 249-272.
- Bescherer, Peter/Burkhardt, Anne/Feustel, Robert/Mackenroth, Gisela/Sievi, Lutzia (2019): Antiurbane Utopie. Die Stadt im Diskurs der Rechten. Forschungsprojekt PODESTA. Working Paper 2, Universität Jena; Universität Tübingen.
- Boehnke, Lukas (2019): »Rechter Kulturmampf heute: Identitätskonstruktion und Framing-Strategie der Identitären Bewegung«, in: Lukas Boehnke/Malte Thran/Jacob Wunderwald (Hg.), Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Herausforderungen für die politische Bildung, Wiesbaden: Springer VS, S. 89-115.
- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha (2018): Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa, Münster: UNRAST Verlag.
- Bürk, Thomas (2012): Gefahrenzone, Angstraum, Feindesland. Stadtkulturelle Erkundungen zu Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus in ostdeutschen Kleinstädten, Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Etzold, Benjamin (2011): »Die umkämpfte Stadt. Die alltägliche Aneignung öffentlicher Räume durch Straßenhändler in Dhaka (Bangladesch)«, in: Dirk Gebhardt/Andrej Holm (Hg.), Initiativen für ein Recht auf Stadt, Hamburg: VSA Verlag, S. 187-220.
- Grigori, Eva/Trebing, Jerome (2019): »Jugend an die Macht – Zugriffe neurechter Bewegungen auf die Jugendarbeit am Beispiel der Gruppen ›Identitäre Bewegung‹ und ›KontraKultur‹«, in: Lukas Boehnke/Malte Thran/Jacob Wunderwald (Hg.), Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Herausforderungen für die politische Bildung, Wiesbaden: Springer VS, S. 135-156.
- Hornuff, Daniel (2019): Die Neue Rechte und ihr Design, Bielefeld: transcript Verlag.
- IB Deutschland (2018): Aktiv an der Uni Hamburg. [online], <http://identitaere-hamburg.de/2018/04/06/aktiv-an-der-uni-hamburg/> [25.02.2020].
- (2019a): <http://identitaere-hamburg.de/2019/05/19/ortsschilder-auf-arabisch/> [17.02.2020].
- (2019b): <http://identitaere-hamburg.de/2019/02/10/no-go-areas-auch-bald-in-ihrer-nachbarschaft-hamburg/> [17.02.2020].
- Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) (2020): Verfassungsschutzbericht 2020, Hamburg: Freie und Hansestadt Hamburg.
- Lefebvre, Henri (1974): »Die Produktion des Raumes«, in: Susanne Hauser/Christa Kamleithner/Roland Meyer (Hg.) (2013), Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften. Bd. 2: Zur Logistik des sozialen Raumes, Bielefeld: transcript Verlag, S. 387-396.

- Mayring, Philipp (1996): Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.
- Steckner, Bernd (2013): »Die visuelle Politik der Identitären«, in: der rechte rand 143, S. 22-23.
- Tulke, Julia (2017): »Visual Encounters with Crisis and Austerity: Reflections on the Cultural Politics of Street Art in Contemporary Athens«, in: Dimitris Tziotis (Hg.), Greece in Crisis. The Cultural Politics of Austerity, London; New York: I.B. Tauris, S. 201-219.
- Tulke, Julia (2019): »Wall for sale, with Acropolis view!«. Street Art, Graffiti und die Archäopolitik der Krise, in: Reinhart Bernbeck/Vera Egbers (Hg.): Forum Kritische Archäologie 8, S.167-182.
- Universität Hamburg (o.J.): Über die Universität Hamburg, <https://www.uni-hamburg.de/campuscenter/campus-leben/uni.html> [06.04.2020].
- UNTER FREMDEN – EINE REISE ZU EUROPAS NEUEN RECHTEN (DE 2017, R: Manuel Gogos/Jakob Kneser), Hamburg: Spiegel TV GmbH/Baden-Baden: Arte.
- Welt (2016): »Identitäre Bewegung klettert auf das Brandenburger Tor«, <https://www.welt.de/politik/deutschland/article157876725/Identitaere-Bewegung-klettert-auf-das-Brandenburger-Tor.html> [08.05.2020].
- Zieleniec, Andrzej (2016): »The Right to Write the City: Lefebvre and Graffiti«, in: Urban Environment 10, S. 1-20.